



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

392 (23.8.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154628)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklame-Beilage 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedit. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 39.

Mannheim, Freitag, 23. August 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Dr. Karl Ritters „Neu Kamerun“.

Von Dr. Krüning, M. d. R.

Das Buch „Neu-Kamerun“ hat einiges Aufsehen erregt. Daß es so kam, daran ist nicht nur Balow schuld mit seiner Rede „de parvularia“, mit der er die Reichsfinanzreform einleitete. Auch der Reichstag wollte zum Vorbilde anderer Stellen die Sparjamkeit an sich selber erproben und verlangte die Verschärfung der Druckgesetze. Viel genutzt hatte es nicht dem heute kümmerlich sich kaum ein anderes Reichsamt mehr um diese halbbergesene Willensäußerung. Nur die Kolonialverwaltung versucht weiterhin die Tugend der Sparjamkeit zu üben. So kam das Unheil zustande. Mag die Nordd. Allg. Ztg. die Sache drehen und wenden, wie sie will, der Eindruck der fleißigen Arbeit auf die Reichsregierung ist ein solcher, der in der sommerlichen Ruhe Hofenfinow recht unangenehm empfunden sein dürfte. Herr Dr. Soll wird den Augenblick segnen, der ihm den Gedanken einfiel, den Staat der Wilhelmsstraße von seinen Füßen zu schütteln, die man ahnen konnte, was alles in dem Buche stehen würde. Wenn es in stillen Abendstunden im Lager der ostafrikanischen Parkette vor seinem Bette liegt, wird er Zeit haben, seine Denkschrift vom November 1911 mit dieser objektiven Darstellung des Herrn Dr. Ritters zu vergleichen, und er wird sich wundern, daß es so vieles doch ganz anders ansieht, als er damals glaubte, mit seinem Namen dessen zu tunen.

Im ganz neuen Taktischen ist durch das Rittersche Buch nicht allzu viel bekannt geworden. Was es nach der günstigen und ungünstigen Seite angeht, mußte, in großen Zügen wenigstens, derjenige wissen, welcher sich wirklich mit kolonialer Politik beschäftigt hat. Wertvoll sind jedoch Einzelheiten, die man aus ihm in übersichtlicher Form zusammengefaßt, entnehmen kann. In der Hauptsache ist es nach französischen Quellen bearbeitet. Sind diese Quellen rein wissenschaftlicher Art, so kann man glauben, daß ihr Inhalt eher ganz sachliche Schilderung der Verhältnisse darbietet. Soweit sie auf amtlichem Material oder Mitteilungen kolonialständischer Kreise beruhen, kann man annehmen, daß sie das Günstigste, was gesagt werden konnte, wiedergeben. Es kann also wohl behauptet werden, daß die Grundlagen in ihrem Durchschnitte darauf eingestellt sein dürften, ein vorteilhaftes Bild zu zeichnen. Das ist in Betracht zu ziehen, wenn man das Verlangen der Nordd. Allg. Ztg. liest, man möge doch erst einmal warten, bis deutsche Berichte über das neuentdeckte Gebiet vorliegen. Wir werden ja in nächster Zeit schon solche von deutschen Reisenden zu lesen bekommen; können dann aber annehmen, daß sie nicht zu den objektivsten gehören werden. Dafür spricht die Meinung des gegenwärtig am Congo eingetroffenen Korrespondenten des halbamtlichen Totalanzeigers, Herrn Oberleumans Gräß, des ebenfalls bekannten durch die und dann gehend in Afrikareisen-

den, die dahin geht, wie er Anfang März oder Ende Februar im Totalanzeiger bekannt gab, festzustellen, daß die Schlafkrankheit im deutschen Kongogebiet überhaupt nicht existiere. Mit diesen Berichterstattungen ist und nicht viel geholfen. Wir müssen warten, bis wir im größeren Umfange wissenschaftlichere Untersuchungen zu lesen bekommen. Darüber aber werden eine Reihe von Jahren vergehen. Und wenn wir solange mit unserer Kritik warten wollen, dann werden diejenigen, die für die Politik des Erwerbs verantwortlich sind, längst im Dunkel des privaten Lebens verschwunden sein. Die Kritik ist durchaus berechtigt, auf dem Material fußend, einzusehen, welches vorliegt und welches ausschließlich dazu dienen haben könnte, diejenigen zu informieren, die die Erwerbung als Kompensation eingegengnommen haben. Oder will etwa die Nordd. Allg. Ztg. nur das ausdrücklich bekräftigen, was jeder, der einen Einblick gehabt hat, längst wußte, daß man nämlich genommen hat, was man kriegen konnte, ohne sich um das zu kümmern, was bislang darüber bekannt war? Wir müssen uns schon an das halten, was bis jetzt zugänglich ist; worüber auch Herr v. Kiderlen-Kleantius hätte erhalten können, wenn er die Herren des Kolonialamtes befragt hätte.

Gewiß sind auch Schätze in dem Lande vorhanden, aber ihr Umfang und die Möglichkeit ihrer Verwertung waren doch nicht wesentlich genug, die Herren v. Vindequitt und v. Dandelmann zu überzeugen, daß die Erwerbung wirklich brauchbar war und außerdem noch durch Abtretung wertvollen Kolonialgebietes aufgewogen werden dürfte. Von dem, was wir in Marokko aufgegeben haben, gar nicht zu reden.

Niemand, der Afrika kennt, hat daran ge zweifelt, daß gewaltige Uraalgebiete vorhanden sind, in denen wie in Neu-Kamerun ein großer Vorrat an Nughölzern schlummert und Gummipflanzen wachsen. Außerdem gibt es Delpalmen. In welcher Ausdehnung sie vorkommen, wird nicht des näheren ausgeführt; wohl aber wird bemerkt, daß gewisse Gegenden — wie das Kudu-Schqua-Land — ohne jettzeitliche Früchte seien. Uebermäßig viel scheint im ganzen nicht davon vorhanden zu sein, denn trotz der vorhandenen Wasserwege hatte 1910 (Seite 81) die Gesamtanfuhre aus französisch Äquatorial-Afrika den Wert von nur 271 441 Frank. Selbstverständlich ist es, daß man in einem Lande, wie Neu-Kamerun, soweit es nicht unter Wasser steht, oder durch Schlafkrankheit entvölkert ist, versuchen kann, Delfrüchte anzubauen. Es wird auch wohl in manchen Gegenden gelingen. Aber wir hatten in unseren alten Kolonien noch kaum angefangen, deren bereits feststehende Anbaufähigkeit für Delpflanzen auch nur in ihren Anfängen auszunutzen. Also wird's damit auch hier gute Welle haben dürfen. Daß von den Bewohnern des Braumvolle angebaut wird, war bekannt. Doch ist es fern von der Küste, und in anderen unserer Kolonien haben wir günstiges Braumvollland in Fülle, weit bequemer gelegen, durch Bahnbauten vielfach schon erschlossen. Pfeffer wächst wild. Wo wäre er das nicht im tropischen Walde Afrikas? Wesentlich ist schon, daß nach Dr. Ritter auch der Kaffeebaum in gewissen Gegenden wildwachsend vorkommt. Das ist eine Feststellung, die einigermaßen neu ist; sie gibt die Gewähr, daß vielleicht einmal diese Pflanze auch in Neu-Kamerun

angebaut werden kann. Auch andere tropische Pflanzgewächse wird in einzelnen Gebietsteilen statthaben können.

Das aber sind keine Werte, die wir mit dieser Kompensation erhalten, sondern die wir erst schaffen müssen, wenn es sich einmal lohnen sollte, es zu tun. Für diese Zwecke Land zu erwerben, lag für uns keine Notwendigkeit vor, denn solches Gebiet haben wir bereits in großem Maße in Besitz, und haben von dem verfügbaren noch lange nicht ein Prozent in Bewirtschaftung genommen. Das ist an vorhandenen und teilweise auch in zukünftigen Werten ungefähr, was man aus dem Afrikanischen Buche, dem ja auch die offizielle Preßinformation Objektivität nachrühmt, herausfinden kann. Es ist gewiß nicht übermäßig viel und wirklich erhebliches, was bisher nicht bekannt und benannt gewesen wäre, ist kaum dabei. Deswegen sucht der offizielle Pressebesitzer auch nach anderen Beweisstücken für seine Zwecke und findet ein solches in der Tatsache, die der ganzen Art der Mitteilung nach für ihn selbst eine völlige Ueberraschung war, — daß der Uhangizipfel nun doch an die Schiffbarkeit des Flusses heranreichen soll. Kausfische, der französische Hydrograf, soll dies in dem nachgewiesen haben; derselbe, dessen frühere vorläufige Mitteilungen für Dr. Ritter und andere die Annahme wahrscheinlich machten, daß dies nicht der Fall sei.

Möglich, daß die neuen Nachweise des Herrn die richtigen sind. Völlig überzeugend, auch für die Verhältnisse der Tropenzeit, sind die Mitteilungen der Nordd. Allg. Ztg. allerdings nicht, und wenn für irgend einen Nachweis, so sollte für diesen der Wunsch des halbamtlichen Blattes nach eigener deutscher Erfindung als maßgebend anzusehen sein, zumal nach den Mitteilungen des Herrn Oberleumans v. Wiese und Kaiserwaldau Wogumba, das jetzt französisch geblieben ist, für uns unentbehrlich sein soll.

Eins aber, und zwar das wichtigste für die Bevölkerung, ist der Nordd. Allg. Ztg. entgangen: Das ist zwar kein Tatfache, aber ein Schluß, den Herr Dr. Ritter auf Seite 70 zieht, indem er sagt: „Wenn ein Land ohne intensive wirtschaftliche Erschließung solch hohe Ausfuhr liefern kann; warum mit einem Minimum von Kapitalanlage, die — wie wohl anzunehmen ist — der Ausfuhrmenge entsprechender hohen Gewinne erzielt werden können, so liegt darin der Beweis, daß das Land aber ganz besonders große und ergiebige Mitzquellen verfügen muß.“

Das hätte, wenn richtig in die Welt gesetzt, doch einen ganz anderen Eindruck machen können, als all das, was sonst zu Gunsten des Erwerbs geschrieben worden ist.

Richtig betrachtet, hält es allerdings nicht stand. Denn all dieses Land, das Gummipflanzen enthält, ist an französische Kommissionsgesellschaften vergeben, die das Recht auf die Staatschuldenanteile besitzen. Dieser Anteil stellt den weitaus größten Teil der Ausfuhr aus französisch Äquatorialafrika und ganz besonders aus diesem deutsch gewordenen Teil dar. Bis einschließlich 1929 bestehen diese Gesellschaften zu Recht; auch die modifizierte Gesellschaft der „Forestsire Sangha-Dubangui“. Das im einzelnen nachzuweisen, würde zu weit führen, ist aber trotz der nicht ganz so weit gehenden Anschauungen Dr. Ritters als sicher anzunehmen. Wohl stehen diese Konzessionen mit dem

Senilleton.

Da kam nun Bismarck . . . *)

Von Professor Dr. Richard Schwemer.

Das Jahr 1862 — das Jahr, in dem Otto von Bismarck an die Spitze des preussischen Ministeriums trat — zeigt bei einer Ueberschau über die politische Gesamtlage einige Ähnlichkeit mit der Lage vor, während und nach 1848.

Es ging wieder, wie damals, ein Gefühl durch die Mächte des mittleren Europas, daß die Dinge so, wie sie waren, nicht bleiben könnten, es bestand eine leidenschaftliche Bewegung der Völker gegen unliebsam gemordene Zustände, es lag wieder eine revolutionäre Stimmung in der Luft.

Die Hauptursache dieser Spannung war das noch immer nicht befriedigte Streben der Völker Mitteleuropas nach nationaler Organisation. Dieses Streben war auch 1848 vorhanden gewesen, war aber überlistet worden durch den Ruf nach politischer Freiheit und sozialem Ausgleich. Diese Rufe erlönten auch jetzt wieder, die nationalen Antriebe waren aber jetzt die stärkeren.

Am bedeutsamsten für den Zustand Europas war, daß in dem Lande der Mitte, in Deutschland, noch alles in der Schwere war, daß aber unendlich dieser Schwerezustand noch lange andauern

konnte. Eine Befriedigung des Strebens des deutschen Volkes nach Begründung eines starken nationalen Staates mußte erfolgen. Wenn diese Notwendigkeit noch lange hinausgeschoben wurde, so konnte ein Ausbruch der populären Leidenschaften kaum noch ausbleiben, aber gerade wie 1848 war eine Einigkeit eigentlich nur über das vorhanden, was man nicht wollte, nämlich die Fortdauer des verhassten Bundes, aber das aber, was an die Stelle treten sollte, schwirrten die Meinungen auch jetzt noch hart durcheinander, und die Schwierigkeiten, etwas zu schaffen, was den Bedürfnissen der Nation wirklich entsprach, waren kaum geringer, ja vielleicht noch größer geworden. Noch immer war bei der Mehrzahl der deutschen Fürsten das oberste Gesetz die Erhaltung der Souveränität, stellten also die deutschen Fürsten selber die gefährlichsten Gegner der Wünsche des deutschen Volkes dar, da diese Wünsche natürlich ohne Minderung der Einzelsoveränitäten nicht zu erfüllen waren. Noch immer bestand neben dem Streben nach Einheit ein recht ausgiebiger Partikularismus, der die einzelnen Teile der Nation selber auseinanderhielt und der neuerdings durch die Fortschritte des Ultramontanismus sehr erheblich gesteigert ward; Nord und Süd, Ost und West bildeten noch immer auch innerlich einander fernstehende Sonderstämme, und daß Oesterreich nicht gutwillig aus seinem Verhältnis zu Deutschland weichen werde um eines engeren Bundes willen unter preussischer Führung, das war jetzt deutlicher denn je; Oesterreich betrieb gerade jetzt mit leidenschaftlichem Eifer den Plan der Reform der Bundesverfassung und damit den Plan, seinen vorherrschenden Einfluß in Deutschland durch ein scheinbares Entgegenkommen gegen die Wünsche des deutschen Volkes zu verewigen.

Nur noch das eigentliche Ausland betrifft, so hatten sich hier die Verhältnisse zu unseren Gunsten verschoben. Ein stilles Ueberkommen der Großmächte, den bestehenden Zustand in Deutschland unter allen Umständen zu erhalten, konnte nicht mehr. Eng-

land allerdings verharrete in seinem Uebelwollen, da es mit gutem Grunde in einem einzigen Deutschland einen unabweisbaren Rivalen in der Völkerrückbildung witterte. Rußland dagegen war damals noch zu sehr durch seine inneren Schwierigkeiten, durch die Rückschläge des Krimkrieges und weiterhin durch die polnische Frage bestimmt, als daß es geneigt gewesen wäre, seinen Willen nach außen hin ernstlich zu betätigen, es konnte also weder für noch gegen eine deutsche Einheitspolitik in Betracht kommen, und Frankreich endlich schien sehr stark für eine solche Politik in Betracht zu kommen, denn es hatte doch sehr heftig den Schutz der nationalen Interessen proklamiert, und nachdem ihm dieser Schutz von Italien Savoyen und Nizza eingebracht hatte, konnte es gar nicht ausbleiben, daß der Kaiser jetzt daran dachte, in ähnlicher Weise auch Deutschland gegenüber zu operieren.

Das Bedürfnis des deutschen Volkes nach einer Einigung und die bisherige politische Unfähigkeit der Deutschen, von sich aus zu einer Minderung der politischen Zersplitterung zu gelangen, bildeten eine Einladung, der ein französischer Kaiser nimmermehr widerstehen konnte, und in der Tat war Napoleon III. auch wirklich damals entschlossen, zu handeln. Er wollte auch in Deutschland die Verträge von 1815 „revidieren“, um die Lösung der deutschen Frage zu fördern, entweder indem er mit Preußen ging, oder mit Oesterreich, oder mit dem „dritten Deutschland“, oder endlich bald mit dem einen, bald mit dem anderen; aber es ist nur zu gewiß, daß, wenn wir unter französischer Völkerrückbildung eine Einigung erlangt hätten, diese Einigung dem Rheinbunde bezweifelst ähnlich gesehen und wertvolle Teile unseres linken Rheinufers gekostet hätte. Die so gewonnene nationale Organisation wäre uns also teuer zu stehen gekommen.

So stellten sich also Oesterreich und Frankreich wohl sehr entgegenkommend und beteuerten ihre Wohlwollen für die Bedürfnisse des deutschen Volkes, allein es war das Wohlwollen, das der Wolf für das Lämmchen empfindet, und wir dürfen ja nicht vergessen:

*) Wir entnehmen die Ausführungen dem in der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ bei W. G. Teubner in Leipzig in zweiter Auflage erschienenen 102. Bändchen „Der Bund nach 1848“ (Preis geb. 1 Mk. in Leinwand geb. 1,25 Mk.) das die Entwicklungsgeschichte der deutschen Einigkeit vom Entschließen Bismarcks in das preussische Ministerium bis zur Kaiserproklamation zu Versailles verfolgt und in anregender in sich abgeschlossener Weise abgemittelt ist.

Mongo-Akte nicht im Einklang; wohl hat man in letzter Zeit französischerseits schon versucht, die Eingeborenen in ihrer Selbstbestimmung etwas besser zu stellen als zuvor; ebenso gibt es in den Verfassungen der Gesellschaften Bedingungen, die mehr als einen Angriffspunkt bieten. Aber das Volkstum vom 4. November 1911 verlangt an zwei Stellen, daß die Rechte der Gesellschaften gewährleistet werden müssen. Das französische Parlament hat bereits eingesehen, daß die Gesellschaftswirtschaft nicht so weiter gehen könne, hat aber gegen den bestehenden Zustand nicht viel ausrichten können. Uns wird es umso schwerer werden, als die Gesellschaften jede noch so gerechte Belastung, die ihnen unter deutschem Regime zuteil wird, als Anlaß zur Beschwerde nehmen u. einen Sturm der Entrüstung jenseits des Rheines heraufbeschwören werden, eine Quelle dauernder Reibungen. (Schluß folgt.)

Unberufene Mahner.

In der Rheinisch-Westfälischen Zeitung wird an die Tatsache, daß die nationalliberale Parteileitung die zehnte Wiederkehr des Todestages Rudolfs von Bennigens nicht zum Anlaß einer besonderen Ehrung für den ehemaligen Führer der Partei genommen, daß sie es insbesondere unterlassen hat, einen Kranz am Bennigens-Denkmal in Hannover niederzuliegen, ein Kommentar gedruckt, zwischen dessen Zeilen die Unterstellung einer gewissen Ignorierung des Gedentages deutlich zu lesen ist. Mit nicht mißzuverstehender Absicht wird dann weiter daran erinnert, daß der Einweihung des Denkmals vor fünf Jahren Bennigens Nachfolger in der Parteiführung, Bassermann, fern geblieben sei. Es gehört die ganze Geschäftigkeit, deren das westfälische Blatt gegen die derzeitige Leitung der nationalliberalen Partei fähig ist, dazu, um einen derartigen Vorwurf in der Öffentlichkeit zu werfen. Selbstverständlich greift ihn der ganze Chorus der agrarconservativen Presse gierig auf.

Wir leiden doch geradezu an einem Uebermaß von Gedenkfestein aller Art. Fünf, zehn, fünfzehn Jahre seit irgend einem Ereignis geizigen Gedenktage, unserer so sehr in Neugierlichkeiten besangenen Öffentlichkeit schon, um den üblichen festlichen Apparat in Bewegung zu setzen. Und meist findet man, daß gerade diejenigen, die am wenigsten dazu berufen sind, sich hierbei in die vorderste Reihe zu stellen. So auch hier. Das Gedächtnis Rudolfs v. Bennigens ist in der nationalliberalen Partei so lebendig, daß es noch nicht erst einer großen Erinnerungsfeste bedarf, um seine Verdienste und sein politisches Charakterbild der heutigen Generation einzuprägen. Geradezu verwegen aber ist es, den heutigen Führer der Partei, Bassermann, in den Verdacht zu bringen, als ob er gänzlich einer Ehrung seines großen Vorgängers ausweiche. Es ist überflüssig, festzustellen, daß Bassermanns Fernbleiben bei der Denkmalsweihe auf rein äußerliche Gründe zurückzuführen ist. Gerade Bassermann ist es doch gewesen, der in den letzten Jahren und Monaten immer wieder an Bennigens Worte und Taten erinnert hat. In Kassel und zuletzt noch auf dem Berliner Parteitag hat er an der Hand der Geschichte ein von tiefer Verehrung zeugendes Bild des politischen Wesens des Gründers der Partei gezeichnet, das sich freilich wirksam abhob von den Herrbildern, mit denen man im gegenwärtigen Lager arbeitet, um die gegenwärtige Politik der Nationalliberalen Partei zu der Bennigens in Gegensatz zu stellen. Derselben Taktik begegnete man ja gerade auch am 10. des Gedentages wieder. Daß die jetzige Politik der Nationalliberalen Partei durchaus im Einklang steht mit der Bennigens, daß der Geist der Gründer auch in der heutigen Generation lebendig ist, ist offenkundig für jeden, der die Blätter der Geschichte aufschlägt, und aus ihnen seine Erkenntnis über Rudolfs v. Bennigens Persönlichkeit schöpft. Sein Andenken hochzuhalten, dazu bedarf es weder für den heutigen Führer noch für die Partei irgend einer Mahnung, geschweige denn von so unberufenen Seiten wie der Rhein-Westf. Ztg. oder ihren konservativen Nachbarn, die seinerzeit niemand mit größerem Haß verfolgt haben, als gerade Rudolfs v. Bennigens.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. August 1912.

Sozialdemokratie und Patriotismus.

Unter der Ueberschrift: „Der Sedanrummel rückt heran“, schreibt das sozialdemokratische „Handwerker Echo“: „Wahrlich, wenn die Blätter gelb werden und der Sommer zur Neige geht, rücken sich unsere Kurvaterpatrioten zu dem beide Mächte waren durch die Gesetze ihres Daseins darauf hingedrängt, es nicht bei bloßen Worten zu belassen, beide Mächte waren bereit und mußten bereit sein, zu handeln.“ Und Preußen? Preußen allein konnte einen starken, in eigener Kraft ruhenden deutschen Staat wirklich wolle n, es mußte ihn damals auch wollen, denn der populäre Drang wurde immer heftiger und bedrohlicher, Preußen war also eigentlich der natürliche Verbündete der deutschen Bewegungspartei; sie hatten beide in dem Bunde und seiner Verfassung denselben Gegner, allein es war durch den Streit um das Heer gerade mit seinen natürlichen Verbündeten heillos zerfallen, es war gelähmt durch den Zwiespalt zwischen Krone und Parlament, und nicht nur das, es war doch auch innerlich nicht frei, der König war, wie wir wissen, zu sehr festgebunden in rechtlichen Bedenken, um kraft eigenen Willens Entschlüsse dem Bunde endlich die Art an die Wurzel zu legen und eine rücksichtslos preussische Interessenpolitik zu betreiben.

Somit liegt denn auch hier die Parallele mit den Jahren 1848 bis 1850 nahe: die große Bewegung dieser Jahre war gescheitert, weil das preussische Königtum erst den inneren Feinden erlegen und dann vor den äußeren zurückgewichen war. Preußen war jetzt auf dem Wege zu ähnlichen Demütigungen — wenigstens war der König bereit zurückzutreten, und da kam nun Bismarck und kam mit ihm das wirklich Neue in die Entwicklung. Wohl glaubte alle Welt, daß er berufen sei, um der drohenden Revolution die Reaktion entgegenzusetzen, allein diese erlösende Wiederholung übte nun endlich auf Bismarck vereinigte in sich die beiden Elemente, die sich dauernd bekämpften, das konservative und das radikale Element. Er war entschlossen, das preussische Königtum gegen die Demokratie zu verteidigen, es sollte, was es wollte, dagegen stand er dem Bunde und dem Bundesstaatsrecht mit der revolutionären Energie seiner radikalen Gegner gegenüber. Er fand den Streit um das Heer vor. Er war natürlich

Sauf- und Schlachtfest des 2. September, den sie gern zum Nationalfeiertag ausposaunen möchten. Es steht eine unangenehme Arbeit in der Vorbereitung dieses traurigen Gedenktages einer der mörderischsten Schlachten des Deutsch-Französischen Krieges. Das deutsche Heer hatte bei Sedan etwa 9000 Mann an Toten und Verwundeten verloren, auf französischer Seite betrug der Verlust an Toten und Verwundeten 17000 Mann. Ueber 25000 junge, blühende Menschenleben sind also an diesem einen Tage auf dem Schlachtfeld niedergemäht worden. Das Gemetzel, angerichtet durch furchtbares Granatenfeuer, war von der entsetzlichen Art, so daß wahrheitsgetreue Schilderungen der Schlacht von jedem nicht gänzlich verrohten Menschen nur mit Grauen gelesen werden können. Dennoch will man heute noch „beredelnd“ auf die Jugend wirken, indem man ihre patriotische Begeisterung durch Erinnerungen an den Tag von Sedan zu erwecken sucht. Das kann aber nur geschehen durch gründliche Fälschung geschichtlicher Tatsachen und durch bewußte Fälschung des sittlichen Gefühls. Man beruft sich darauf, daß die Sedanfeier nicht der eigentlichen Schlacht, die auf 1. Sept. stattfand, sondern der Gefangenahme des französischen Kaisers, die tags darauf erfolgte, gelten sollte. Damit beweist man aber nur, daß man sich des schweren Unrechts, einen blutigen Schlachttag als nationales Fest zu begehen, wohl bewußt ist, daß man sich aber nicht schämt, ihn unter anderem Vorwand dennoch zu feiern. Die Formalitäten, die am 2. Sept. 1870 bei Sedan zwischen den beiderseitigen „Staatsmännern“ abgemacht wurden, verschwinden als Komödientheater hinter dem furchtbaren Ernst des großen Trauerspiels vom 1. September. Sie können unmöglich das Gedenken daran auslöschen, daß an diesem Tage viele Tausende von Familien ihr Viehstief durch den Krieg verloren haben und daß aber Tausende für ihr ganzes Leben unglücklich wurden. Das Los der Kriegsveteranen, die das siegreiche Deutsche Reich langsam verhungern ließ, ist auch ein zu brendender Schandfleck, als daß er durch noch so begeisterungstreibende Sedanfestreden ausgeglichen werden könnte. In nichts liegt also weniger Veranlassung vor als zur Siegesfeier am Sedantag. Wollen Kriegsveteranen und andere Nordpatrioten sich dennoch, wie alljährlich, so auch diesmal wieder mit Alkohol und Nikotin ihrer blöden Sedanfreude hingeben, so gönnen wir ihnen das Vergnügen. Aber die Jugend, und vor allem unsere Arbeiterjugend, muß vor dem verblödenden und verrohenden Einfluß des Sedanrummels geschützt werden. Das geschieht am besten, indem man sie über die wahre Bedeutung des Sedantages aufklärt und sie ermahnt, sich an den albernem Sedangebräuchen, dem Absingen sogenannter „Nationalhymnen“, dem Abtrennen von Feuerwerkskörpern und ähnlichem Unfug, nicht zu beteiligen.

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig fest an ihre Ehre“ sagt Schiller. War der etwa auch „durch Alkohol verblödet“, oder hat er sich einer bewußten Fälschung des sittlichen Gefühls schuldig gemacht, als er dieses Doppeltwort in seiner „Jungfrau von Orléans“ prägte? Ueberdies, wie sagte der Abgeordnete v. Volkmar in der bayerischen Abgeordnetenversammlung? Er erklärte, die Sozialdemokratie sehe alles daran, daß der Friede erhalten bleibe. Wenn dies aber nicht gelänge, dann werden auch die Sozialdemokraten alles andere hinter die Vorhänge des Vaterlandes zurücktreten lassen und dem Lande ihre Dienste leisten, und sie würden nicht die schlechtesten Verteidiger des Vaterlandes sein.

Und gern werden doch diese nicht schlechtesten Verteidiger des Vaterlandes an einen großen Sieg zurückdenken, der die Not des Vaterlandes beendet hat. Das muß man doch annehmen, denn seiner Erlöse freut sich doch jedermann. Hier steht also München gegen Hamburg, und München steht wahrlich bei diesem sozialdemokratischen Gegensatz ehrenvoll, Hamburg steht schmachvoll da.

53. allgemeiner Genossenschaftstag.

München, 23. August.

In der gestrigen Nachmittags-sitzung wurden besondere Angelegenheiten der

Handwerker-genossenschaften

behandelt. Verbandsreferent Schumacher-Stuttgart referierte über die Bedeutung der verschiedenen Handwerker-genossenschaften unter Berücksichtigung der Eigenart der einzelnen Gewerkschaften. Streben und Ausdehnung der Genossenschaften könnten nicht von einem theoretischen Standpunkt aus bestimmt werden. Entscheidend seien allein die Mittel und Kräfte, das Können bestimme das Dürfen. (Redakter Beifall.) In einer zweiten Hauptversammlung wurden die Angelegenheiten der Baugenossenschaften beraten. Nach einem Referat des Verbandsreferents Scheidt-Hannover wurde ein Antrag des Verbandes der Baugenossenschaften angenommen, in dem erklärt wird, daß als Beförderer von Erdbau-rechten vorwiegend auch zukünftig in Deutschland hauptsächlich nur das Reich, die Bundesstaaten, die Gemeinden und Gemeindeverbände in Frage

jählich durchaus von dem Rechte des Königs überzogen, wenn er auch die Sache geschichtlich vielleicht anders behandelt haben würde. Im Grunde sympathisierte er aus tiefer Seele mit dieser Wiederbelebung der altpreussischen militärischen Traditionen, aber: wenn Preußen im Innern auf diese alten Traditionen zurückging, dann mußte das, was war keine Ueberzeugung, auch in seinen auswärtigen Beziehungen geschehen. Die gewaltige Steigerung der Königsgewalt hatte nur einen Sinn, wenn man sie auch benutzen wollte im Sinne seiner stolzen Geschichte, und er wollte das, er wollte mit der preussischen Politik wieder einleiten in die friebertionischen Bahnen. Hier lag für ihn die einzige, aber auch sichere Lösung der Aufgabe, die durch die inneren Wirren gestellt war. Seine Politik drängte also unbedingt auf den Ozean der großen Tat, des saligen Wagens hinaus, und es war schon zu verstehen, daß der alternde König Bedenken trug, diesem Manne, dessen unheimlich lodernde Energie eine fürwahrvolle Zukunft bedeutete, und aus dessen zuverlässlichen Worten eine so gewaltige Herrscherseele sprach, die Zeitung anzuhören. Allein in dem Maße, in dem sich die Lage ausprägte und die Erfolge ausblieben, scheint er sich ihm doch innerlich wieder mehr genähert zu haben. Die feindselige Haltung des Abgeordnetenhauses brachte die Entscheidung. Die Fähigkeit, mit der der König an seiner Vorlage festgehalten hatte, und die koltrinare Verantwortung der Kammermehrheit schufen jene Lage, in der sich das Ministerium Bismarck als eine Notwendigkeit auflegte. Der König wollte seine Heeresreform gerettet sehen, und Bismarck trat auf das Versprechen hin an die Spitze der Regierung, den Versuch der Rettung zu unternehmen. So trat denn der Mann schließend vor den Thron, der ja schon als Reichshauptmann des Landvolks hatte anhielten wollen gegen die Feinde des Königtums. So wie damals, so war auch jetzt von der unendlichen Fülle seiner Gaben der Mut das eigentlich Entscheidende, der moralische und schließlich auch der persönliche Mut, denn in der Tat, selbstkoffer

kommen werden. Vor Abschluß eines Erbbaurechtsvertrags oder durch ihn habe die Beleihungsfrage ihre friedliche Lösung zu finden. Es folgt ein Referat des Verbandsreferents Dr. Crüger über einen Antrag, der den Baugenossenschaften empfiehlt, geeignete Maßregeln in Anbetracht ihrer Liquidität zu beachten. Diejenigen, die einen Sparkassenverleiher pflegen, müssen 50 Prozent der Einlagen in liquiden Mitteln anlegen. Die Kündigungsfrist muß mindestens ein Monat sein; anzustreben ist als Minimum sechsmonatige Frist. Die laufenden Einnahmen dürfen nur für laufende Ausgaben, nicht für Banklosen Verwendung finden; mindestens 10 Prozent der Geschäftsguthaben müssen liquid sein usw.

In der heutigen Generalversammlung wird über die Einlaufgenossenschaften der Kleinhandl.

beraten. Gerichtsassessor Dr. Lade-Charlottenburg begründet hierzu folgenden Antrag des Anwalts: Der Allgemeine Genossenschaftstag ist der Ueberzeugung, daß das Fortbestehen eines leistungsfähigen Kleinhandelsstandes für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben erwünscht und auch durchaus erreichbar ist. Vorbedingung hierfür ist aber, daß sich die Kleinhandl. den zeitgemäßen Wirtschaftsformen anpassen, und zwar insbesondere dadurch, daß sie ungefaltete Kräfte aus ihren Reihen fernhalten suchen, sich durch Anschluß an Kreditgenossenschaft die billige Befriedigung ihres Kreditbedürfnisses sichern u. ab durch Gründung von Einlaufgenossenschaften sich die Vorteile des Warenbezugs im großen gegen Barzahlung zweigeteilt zu machen, wie dies schon der Allgemeine Genossenschaftstag im Jahre 1900 empfohlen hat.

Landesmeister K. v. Lade-Charlottenburg führt lebhaftest Klage über die Konkurrenz der Warenhäuser und hält eine kräftige Besteuerung derselben für notwendig, weil dadurch die Steuerlast der kleinen Geschäftsleute etwas herabgemindert werden könnte. Nach dem Beispiel der Warenhäuser sollen die Klein-gewerbetreibenden das Kreditwesen besetzen, nur Qualitäts-ware liefern, und dann mögen diejenigen, die betrogen werden wollen, ruhig in die Warenhäuser laufen!

Anwalt Landtagsabg. Professor Dr. Crüger warnt davor, mit Schlagworten zu arbeiten, mit denen man nur die Kleinhandl. mit Unzufriedenheit erfüllt und auf falsche Bahn führe. Man muß mit dem Vorhandensein dieser Betriebe rechnen und klar darüber sein, daß keine Steuer in Frage ist, die die Warenhäuser zu besitzigen. Dabei müsse man darauf sehen, wie man dieser Konkurrenz auf andere Weise begegnen könne und wie man den Kleinhandel stärke. Ein solches Mittel könne nur auf genossenschaftlicher Basis gefunden werden, man müsse aber Obacht geben, daß an die Spitze der Genossenschaften nur geeignete Persönlichkeiten gestellt werden und daß sie nur dort gegründet werden, wo ein günstiger Boden vorhanden ist. Daß darauf nicht immer geachtet würde, beweist die Statistik. Seit 1911 sind 31 Einlaufgenossenschaften gegründet, aber 12 aufgelöst worden. Nachdem man anerkannt hat, daß die Genossenschaften ein gutes Mittel zur Stärkung der wirtschaftlichen Schwachen sein müssen, werden auch die Großfirmen und Fabrikanten sich mit dieser Tatsache abfinden müssen.

Der Anwalt des Verbandes deutscher Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften Oesterreichs W. v. d. B. Wien verbreitet sich nun über die Maßnahmen gegen das

Ausverkaufen und die Entwicklung der Warenhäuser.

Auch er glaubt, daß sich die Entwicklung nicht aufhalten lasse und weder die Konsumvereine noch die Warenhäuser aus der Welt geschafft werden können. In Oesterreich arbeitet bereits auch der Kleinhandel in dem Allgemeinen Genossenschaftsverband ruhig mit den Konsumvereinen zusammen. Man hat inzwischen erkannt, daß man nicht gegen den Strom schwimmen dürfe, sondern sich den Verhältnissen anpassen müsse. (Beifall.)

In seinem Schlusswort bestreitet der Referent Gerichtsassessor Dr. Lade-Charlottenburg, daß er ein Lob auf die Warenhäuser gefunden habe. Alle Bestrebungen zur Beseitigung der Warenhäuser seien nutzlos. Die Warenhaussteuer als solche habe er nicht bekämpft, obwohl ihm bekannt sei, daß sie an manchen Stellen zur Entlastung der Gewerbetreibenden benutzt werde. Jedenfalls sei die Warenhaussteuer kein geeignetes Mittel, die Warenhäuser zu beseitigen, im Gegenteil werde durch sie die Entwicklung der Warenhäuser vielfach noch beschleunigt. Darauf wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Obenfalls Fragen die Mittelstandes behandelte Direktor Spitz-Gosel vom dortigen Vorkaufverein. Er sprach über Kapitalismus und Genossenschaften.

Er sagte seine Ausführungen dahin zusammen, daß die in den verflochtenen 6 Jahrzehnten erzielten Ergebnisse der genossenschaftlichen Tätigkeit die Zuversicht rechtfertigen, daß sich das Genossenschaftswesen auch in Zukunft als das wirksamste Korrektiv gegenüber den Nachteilen erweisen wird, die der Kapitalismus für den gewerblichen Mittelstand habe. Es sei aller Anlaß gegeben, die durch die mächtig aufstrebende groß-

Mut gehörte der allem dazu, die Zeitung in diesem verzwiefelten Augenblicke zu übernehmen und gegen den Wogenbrand der öffentlichen Meinung, gegen das Toben der Mehrheit der parlamentarischen Mannschaft das Staatsschiff dennoch in seinem Kurs zu halten! Welche ungeheure Nervenanspannung gebiete dazu, in solcher Krise nicht zu versagen, den Glauben an sich selbst und an die Sicherheit seiner Berechnungen nicht zu verlieren und noch aufzuhalten in die Ruhe zu bewahren!

Aber er besah die innere Größe, alle seine Gegner gering zu achten und so verrichtete er denn die erste Heftarbeit: er führte den Kampf gegen das Parlament glücklich zu Ende und wurde so der Retter des preussischen Königtums als eines lebendigen Faktors in dem öffentlichen Leben unserer Nation. Bismarck ist der Begründer der parlamentarischen Monarchie geworden; er hat die Alternative, die bis dahin das innere Leben und die äußere Tätigkeit lähmte, ob das Parlament und seine Mehrheit oder ob die Krone die eigentliche Entscheidung habe, beseitigt, indem er die Krone als gleichberechtigt neben dem Parlament erhielt und die praktische Politik auf den Weg der Kompromisse wies, indem er also eine grandiositätvolle Entscheidung über die Superiorität der Volksoberkeit oder der Krone ablehnte; er hat dadurch tatsächlich eine neue politische Lebensform geschaffen, sein Werk ist es, daß die deutsche Monarchie aus der ungeheuren Krise, die durch den Konstitutionalismus über sie gekommen ist, im wesentlichen ungeschwächt hervorgegangen ist.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Bestver Uraufführungen.

Professor Max Reinhardt hat für die Kammertheater das Werk „Der Held des Reichslands“ von J. W. Lang, deutsch von Hans G. Fisher und E. H. H. H. in Uraufführung erworben. Im Kellner-Kasino wird noch im September die Uraufführung des Werkes „Katharina“ von Leo Bizindfi stattfinden. „Katharina“

Industrielle Entwicklung bedrohten Kreise immer wieder von neuem auf die gegenwärtigen Erfolge genossenschaftlichen Zusammenstufes hinzuweisen.

Es wurde folgende Entschliessung angenommen: Gegenüber dem stetig wachsenden Einfluss des modernen Kapitalismus, der die Luft zwischen den aneinanderstrebenden Elementen der menschlichen Gesellschaft...

Hierauf entwickelte Privatdozent Dr. Hans Schönig-Freiburg i. Br. Vorträge für die Förderung der genossenschaftlichen Ausbildung. Ein im Sinne der Ausführungen gehaltenen Antrag wurde angenommen.

Am Schlusse der Vormittagssitzung erstattete Gerichtsassessor Dr. V. A. de-Charlottenburg einen kurzen Bericht über die Postschonkonferenzen.

Am Nachmittag wurden in der Versammlung der Baugenossenschaften die Vorträge des Anwalts Landtagsabg. Professor Dr. Eriger zur Frage der Liquidität der Baugenossenschaften nach längerer Debatte angenommen.

Weber die Konsumvereine und die fortschreitende Steigerung der Lebensmittelpreise referierte Direktor Raucher-Karlshöhe. Der Referent hat seine Umfragen bei 84 dem Verbände angehörigen größeren Vereinen veranstaltet und dabei festgestellt, dass viele Konsumvereine bei den notwendigen Lebensmitteln und Gebrauchsartikeln preisregulierend eingreifen konnten.

Weber die Warenherzeugung und Veränderung durch die Konsumvereine sprach Direktor Wald-Breslau.

Im Interesse der Allgemeinheit ist der Warenherzeugung und Veränderung erhöhtes Interesse zu widmen, wobei jedoch folgende Leitfäden beherzigt werden sollen: Zur Einführung der Eigenproduktion oder zu ihrer Ausdehnung soll nur dann geschritten werden, wenn auf Grund fester Kalkulation die Rentabilität festgestellt ist, die besonders gewährleistet erscheint, wenn die Konsumvereine mit der Erzeugung solcher Arbeiten beginnen...

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 23. August 1912

Victor Jobb neue Maße und Gewichte. In diesem Jahre hat es 40 Jahre her seit der Einführung der neuen Maße und Gewichte im deutschen Reich.

„Das neue Münchener Mysterienstück“ wird bei den Festaufführungen des Mysteriums „Der Kantharte Reiz“ zum ersten Male zur Anwendung gelangen. Die Reiz hat als eine Kombination des vom Münchener Theater eingeführten Grundrisses der Mysterien mit einer das Drama überdeckenden Vorrede dar, wie sie schon bei den Aufführungen des alten Stück „Johann“ in Gebrauch war.

Die neue Münchener Mysterienbahn

wird bei den Festaufführungen des Mysteriums „Der Kantharte Reiz“ zum ersten Male zur Anwendung gelangen. Die Reiz hat als eine Kombination des vom Münchener Theater eingeführten Grundrisses der Mysterien mit einer das Drama überdeckenden Vorrede dar, wie sie schon bei den Aufführungen des alten Stück „Johann“ in Gebrauch war.

Der Deutsche Monistenbund

wird in der Zeit vom 6. bis 10. September d. J. seine Tagung im Kurpark in Magdeburg abhalten. Die großen Pläne der zukünftigen Arbeit des Monistenbundes werden in den Vorarbeiten der öffentlichen Versammlungen weiter gezogen werden — eine Ausstellung des Reichslands, das Friedrich Jobb auf dem Hamburger Kongress in seiner Rede über die Kulturaufgaben des Monistenbundes geseht hat.

Maße und Gewichte beibehalten worden. Wir erinnern nur an Maß und Schoppen, an Moler, Jentner und Fund. Es wird auch kaum möglich sein, diese alten Maße völlig aus dem Handel und Verkehr zu beseitigen.

Die Kasse der Postanfertigungsanstalten auf drei großen Postämtern. Wie bekannt, werden zurzeit auf drei großen Postämtern, in Berlin, Frankfurt a. M. und Mannheim Versuche mit Maschinen gemacht, die gegen einfache Postanfertigung die Briefendungen mit einer Freimarke beseitigen, gleichzeitig die Marke entwerfen sowie diese Marken und die Sendungen automatisch zählern. Erst nach monatlicher Erprobung, wenn festgestellt ist, dass die Maschinen in jeder Beziehung allen Ansprüchen des Verkehrs genügen, werden sie dem Verkehr zur Verfügung gestellt werden.

Dem Postamtenschieben. Jebermann begrüßt es vor einigen Jahren mit Freude, dass auch auf der Vorderseite der Postkarten noch ein Platz für den Aufschrift leer gelassen wurde. Nichtbenutzen wird namentlich auf Ansichtskarten auch noch ein Teil des Adressraums zur Korrespondenz benutzt.

Allen Militäranwärtern, denen es auf eine schnelle Unterbringung in einer Zivilstelle ankommt, kann, wie man schreibt, nur die Bewerbung für die Zugführerstellen der Eisenbahndirektionen angeregt werden.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich heute mittag gegen 12 Uhr vor dem alten Rathaus auf der Breiten Straße. Die 28 Jahre alte Babewarterin der Arrenabteilung des Allgemeinen Krankenhauses Marie Mayer wollte während des starken Verkehrs, der in den Mittagsstunden stets in der Breiten Straße herrscht, die Hofstraße überschreiten, wurde aber von einem Straßenbahnwagen erfasst, zu Boden geworfen und erlitt hierbei einen so schweren Schädelbruch, dass sie auf dem Transport noch dem Krankenhause starb.

Publikum lacht und lacht. Lacht über den Pechvogel Hermann Stüb (Der Jobb), der am ersten Jahrestag seiner Ehe den glücklichsten Unannehmlichkeiten ausgesetzt ist, die er sich durch seinen schwerersterischen Lebenswandel eingebracht hat, über den fideles Schwiegerpapa aus der Provinzstadt Berghausen (Der Finkling), der sich in „Kalle“ ein galantes Abenteuer leistete, das ihm viel Kopfzerbrechen macht, über eine überaus energische Schwiegermama (Der Kauen), über einen überspannten, eifersüchtigen Gefanglehrer (Der Tackmann) und über eine ganze Anzahl höchst ergötzlicher, komischer Szenen, wie man sie sich gelungener nicht denken kann.

Die Unbeständigkeit und Unsicherheit bei gegenwärtigen Witterungscharakteren hält leider immer noch an. Raum gelangt es der Sonne, einige Zeit die dichten Wolkenschichten zu durchdringen, treiben fortwährend wechselnde Winde dicke Wolkengelbe herbei, welche die schon mehr als genügend regenfeuchte Erde wieder mit Niederschlägen bedecken.

Das Seidensamt prangt neuer an allen Plätzen in besonders starker Blüte. Es bietet für die Frauen eine sehr gute Ausbeute, was besonders bedauern zu wünschen ist, weil neuer die Linden- und Alnendäume sehr wenig Blüten gehabt haben.

Die Rheinflotte wird im nächsten Jahre wieder eine Vermehrung erfahren. Die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft beabsichtigt, den Dampfer „Ernst Morik Arndt“, der 40 Jahre dem Verkehr gedient hat, außer Dienst zu setzen und dafür zwei neue Dampfer einzustellen.

Unfall des Riedweilstees in Rodarau wird am kommenden Sonntag und Montag der Betrieb auf Linie 7 der elektrischen Straßenbahn verdrängt. (Siehe Inserat.)

Der hiesige Hut- und Wagenschmiedestrick ist nach siebenwöchentlicher Dauer aufgehoben. Die Streikenden nehmen nach der „Kollstimm“ die Arbeit am Montag wieder auf und zwar bedingungslos. — Nach demselben Blatt kommen an dem Textilarbeiterstreik in Gombhofen 300 Personen in Betracht.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich heute mittag gegen 12 Uhr vor dem alten Rathaus auf der Breiten Straße. Die 28 Jahre alte Babewarterin der Arrenabteilung des Allgemeinen Krankenhauses Marie Mayer wollte während des starken Verkehrs, der in den Mittagsstunden stets in der Breiten Straße herrscht, die Hofstraße überschreiten, wurde aber von einem Straßenbahnwagen erfasst, zu Boden geworfen und erlitt hierbei einen so schweren Schädelbruch, dass sie auf dem Transport noch dem Krankenhause starb.

Sportliche Rundschau.

Donnerstag, 22. August. Dieppe.

Preis der Laune, 2000 Frs. 1. Ch. Blanchevicq (St. Vast), 2. P. B. de la Seine, 3. W. de la Seine, 4. W. de la Seine.

Der Bildhauer Enrico Butti hat ein Modell ausgefertigt. Die Figur wird mit dem Sockel nicht weniger als 15 Meter hoch sein. Die Gestalt Verdis erscheint auf dem Podium in bürgerlicher Tracht und in schlanker Haltung. Man weiß, dass Verdi keine schlichten Werke komponierte, wenn er auf der Straße oder im Freien spazieren ging, die Hände auf dem Rücken und den Kopf unbedeckt; so erscheint er auch auf dem Werke Butti, völlig frei von aller Pose.

Kleine Kunstnachrichten.

Das Jahr 1832 hat uns eine größere Zahl deutscher Dichter geschenkt, von denen im Laufe dieses Jahres schon eine Reihe ihren 60. Geburtstag feiern konnten. Am 25. August tritt zu ihnen Berta Clemente, die durch zahlreiche Schriften für Kinder und die reifere Jugend vielerlei Geschlechts bekannt geworden ist.

„Die ersten Menschen“, das vielumrittene Mysterium Otto Borngräbers, soll demnächst im Rahmen eines Ensemble-Gastspiels an ca. 30 Bühnen zur Darstellung gelangen. Franz Ludwig wird mit einem eigenen Ensemble diese Aufführungen leiten und selbst darin die männliche Hauptrolle, den Rajin, spielen.

„Die ersten Menschen“

das vielumrittene Mysterium Otto Borngräbers, soll demnächst im Rahmen eines Ensemble-Gastspiels an ca. 30 Bühnen zur Darstellung gelangen. Franz Ludwig wird mit einem eigenen Ensemble diese Aufführungen leiten und selbst darin die männliche Hauptrolle, den Rajin, spielen.

Literarische Neuigkeiten für Herbst 1912.

Ricardo Buch arbeitet an einer grobangelegten dichterischen Darstellung des dreißigjährigen Kriegs, die auf drei Bände berechnet ist, und von der die beiden ersten in diesem Herbst im Insel-Verlag erscheinen. Ebenfalls wird die von Nathilde Mann besorgte deutsche Ausgabe des vielgenannten dänischen Romans „Pelle der Eroberer“ von Arth. Andersen her vorgebereitet.

Vom Mailänder Verdi-Denkmal.

Das große Verdi-Denkmal, das die Stadt Mailand dem Andenken des großen Komponisten errichtet und das im kommenden Jahre mit großer Feierlichkeit enthüllt werden soll, ist jetzt nahezu vollendet.

Abend. 3. La M. Carême. 56:10; 26, 48, 19:10. — Prix de Rome...

Der internationale Motorbootwettbewerb. Um diesen Wankpreis für Rennboote...

Der Schweizerische Skiverband hält seine heutige Vertreterversammlung am 27. Oktober in Bern ab.

Rennen zu Baden-Baden.

Erster Renntag.

1. Preis von der Donau 3000 Mark, gegeben von Fürst zu Fürstenberg...

2. Preis von Karlsruhe, 10 000 Mark, gegeben von der Stadt Baden-Baden...

3. Fürstenberg-Memorial. Ehrenpreis und garantierte Preishöhe von 50 000 Mark...

4. Dämilion-Stakes. Grobiter Gestütpreis 7000 Mark dem ersten...

Nachtrag zum lokalen Teil.

Von einer resoluten einfachen Bürgerfrau meldet der 'Pfälzer Boten' aus Mannheim...

Von Tag zu Tag.

Ein Liebesdrama. R. Mainz, 23. Aug. (Priv.-Tel.) In der Nähe von Wörldorf wurde heute morgen der 20 Jahre alte Wilhelm Mausel...

Ein grüßlicher Konturs. Cassel, 23. August. Anfangs Mai d. Z. erfolgte in Wiesbaden die Verhaftung des 26 Jahre alten Grafen Leopold v. Salder...

tektur und der Photographie. Eine Anzahl der ausgestellten Gemälde wurde von Kunstliebhabern erworben...

Der Schwarzwaldbauer Bartels (bisher in Schönau) wird in nächster Zeit in Todmoos eine Lehrwerkstätte für Holzhandwerk ins Leben rufen...

Die größte und schwerste Anklage, die vielleicht je in einer Strafsache angefertigt worden ist, wie aus Berlin gemeldet wird...

Große Verantwortungen bei einem Vorkaufverein. Breslau, 23. Aug. Zwei Vorstandmitglieder des Vorkaufvereins Groß-Neudorf...

Drei Tage hilflos auf einem nordwestlichen Gletscher. Aus Christiania wird der 'B. J. a. M.' gemeldet: Ein Deutscher hatte am Sonntag von Hæreland aus eine Besteigung des Gletschers im Kjösnesfjord unternommen...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 23. Dez. Mittels Nachschlüssel stahl ein 22 Jahre altes Mädchen ihrer Mutter, einer armen Witwe in der Fasanenstr. das Sparfassenbuch...

Darmstadt, 23. Aug. (Priv.-Tel.) Der im Ruhestand lebende Ministerialrat, Geh. Rat Ferdinand Emmerling ist gestern im 81. Lebensjahre in Gießen gestorben.

R. Mainz, 3. Aug. (Pr.-Tel.) Nach Abmachungen zwischen dem Verein für Flugwesen und dem Grabe-Piloten von Staedehausen-Berlin wird am 10. Oktober auf dem Mainzer Flugplatz auf dem großen Sand eine Grabe-Fliegerchule eröffnet werden...

München, 23. Aug. Der Kammerauschuss des Reichsrats nahm den Lotterievertrag mit Preußen mit allen gegen eine Stimme nach dem Antrage des Referenten Grafen Crailsheim an.

Danzig, 23. Aug. Das Kronprinzenpaar ist heute früh wieder eingetroffen.

Seattle, 23. Aug. Staatssekretär Knox ist auf dem Kreuzer 'Maryland' nach Japan abgefahren, um an den Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen.

Wien, 23. Aug. Der Minister des Auswärtigen ist in Begleitung seiner Gemahlin und des Legationsrates Graf Hoyos einer Einladung des Königs paares von Rumänien folgend nach Sinaia abgereist...

Charizes, 23. Aug. Der Flieger Franz ist bei Mons abgestürzt und mit der Eisenbahn hierher zurückgeführt, um einen Mechaniker zur Reparatur des zerbrochenen Apparates zu holen.

Konstantinopel, 23. Aug. Der montenegrinische Geschäftsträger in Konstantinopel bezeichnet auf der Pforte die Nachricht, nach welcher die Montenegriner Brance angegriffen und besetzt hätten, als falsch...

Suezkanal gegen Panamakanal.

Washington, 23. Aug. Wie das Staatsdepartement erfährt, beschloß die Direktion des Suezkanals die Herabsetzung der Kanalgebühren...

Die Wahlen gemacht werden.

Washington, 22. Aug. Der pennsylvanische Senator Penrose, ein Anhänger Tafts, hat gestern abend im Senat erklärt, daß Mr. Archbold von der Standard Oil Company einen Betrag von 125 000 Dollars zu der Präsidentschaftswahl Roosevelts im Jahre 1904 zur Verfügung gestellt habe...

republikanischer Kandidat nominiert würde. Was für Summen zur Finanzierung der fortschrittlichen Partei gezeichnet worden seien, erklärt Penrose, nicht zu wissen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 23. Aug. Aus Koblenz wird gemeldet: Der Oberst und Regimentskommandeur des Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 23 Freiherr v. Rheinbaben, ein Bruder des früheren Finanzministers und kgl. Oberpräsidenten der Rheinprovinz, hat sich gestern abend in seiner Wohnung erschossen...

Bankdiebe.

Berlin, 23. Aug. (Von unfr. Berl. Bur.) Der Bankbeamte Friedrich Klopff, der gestern wegen Unterschlagung bei dem A. Schaaffhausenschen Bankverein nach einem mißglückten Fluchtversuch verhaftet worden ist, wurde heute auf dem Polizeipräsidium einem eingehenden Verhör unterzogen...

Berlin, 23. Aug. (Von unfr. Berl. Bur.) Die Polizei von Grimmsb. ist von der deutschen Regierung gebeten worden, alle ankommenden Dampfer zu beobachten, da auf ihnen die beiden Bankdiebe Bruning und Lebell vermutet werden...

Der New Yorker Polizeiskandal.

Berlin, 23. Aug. Aus New York wird telegraphisch: Die Mord- und Spionageaffäre Rosenthal in New York hat zu einem neuen Aufsehen erregenden Anschlags geführt. Man hat versucht, den die Untersuchung führenden Staatsanwalt Whitman zu vergiften...

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Zu den Friedensgerüchten.

Rom, 23. Aug. Zu der konstantinopeler Meldung, der Senator Azarian, der den türkischen Thronfolger aus der Reise begleitet, sei von der Pforte mit einer vertraulichen Mission beauftragt und Italien und die Türkei stellen während dieser Zeit die Kriegsoperationen ein...

Paris, 23. Aug. Der 'Figaro' bespricht heute die Möglichkeit des Friedensschlusses zwischen Italien und der Türkei und erklärt dabei, daß Italien heute nicht mehr auf der Anerkennung der Annexion von Tripolitania und Bengasi seitens der Türkei bestche...

Paris, 23. Aug. In den französischen Pressorganen tritt heute in Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen eine gewisse Abneigung gegen die Vorschläge des Grafen Berchtold zur Beruhigung des Balkan hervor. So schreibt 'Echo de Paris': Man beginnt ein wenig daran zu zweifeln, daß die Berchtold'schen Vorschläge ein praktisches Resultat ergeben können...

Frankösischer Stimmen gegen den Vorschlag des Grafen Berchtold.

Paris, 23. Aug. In den französischen Pressorganen tritt heute in Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen eine gewisse Abneigung gegen die Vorschläge des Grafen Berchtold zur Beruhigung des Balkan hervor. So schreibt 'Echo de Paris': Man beginnt ein wenig daran zu zweifeln, daß die Berchtold'schen Vorschläge ein praktisches Resultat ergeben können...

Das Blatt 'Le Journal' sieht in den Berchtold'schen Plänen das Wiedererwachen der Nationalitätenfrage, in welcher sich das ganze orientalische Problem konzentriert. Wie, fragt das Blatt, wird Graf Berchtold die Ansprüche der Nationalitäten, welche er entsefelt, wieder zügeln?

Der 'Petit Parisien' überschreibt seinen heutigen Artikel: 'Das Projekt Berchtolds erweckt Mißtrauen!' und fährt folgendes an: Rußland verdirbt sein Mißtrauen nicht. Es fragt sich, ob der österreichisch-ungarische Vorschlag wirklich ungenügend ist und ob Serbien und Montenegro nicht Gefahr laufen, bei der von Österreich befürworteten Dezentrafation geschädigt zu werden...

namen. Am 10. August feierte das Brot auf, das das letzte
des Meeres 4 fl. Das Bergmännlein war so schlau, daß kaum
die Wänterung geist werden konnte. Aber das Jahr 1914
fand die deutsche Coronation: Der Welt brachte es und Schone,
Reiter, seine Reigen und seine Reize. Am 23. Juli wurde
Sommerfestmessen, welche über drei Stunden andauerte, in das
ganze Land wurde. Hier Tage darauf kam ein herrliches We-
niger in Begleitung eines Volkskörpers, wie im Jahr 1821
zu sein. In diesen wurde der Schöner auf 7 Millionen fl.
berechnet. In Tula hat es ein Haus vollständig vom Boden
fortgerissen. Die Fische gaben durch den vielen Regen im
August an. 1 Elmer Ferner kostete 2 fl. 24 kr. In Wladiwostok
wurde der Hochwasserstand auf 300 000 fl. berechnet. In
Konstantin und Wladimir mußte man mit Kommen davon schließen,
da das eingetragene Holz dem Wasser den Lauf genommen
hatte. Im September nichts von Regen, alle Fische haben
aufgehört. Neben Sonntag wurde in der Kirche um eine
gute Fortschritt zu geben. Dutzeln von Wollschaf in Kom-
im Boden. Am 26. September konnte das Wolle nicht abgehoben
sein wegen Abweichung des Wolle nicht abgehoben
werden. Im Oktober hat man die Sommerfrucht be-
braucht. Am September 1914 über im Jahr 1832. Er schenkt
im Juli: Es ist alles schon im Feld, Mutter die Wänter. Am
August jeden Tag Regen, in das nichts konnte eingekauft wer-
den. Ein herrliches Wetter brach über uns her, das bei
nahe alles vernichtet, was draußen stand. Angst und Ver-
weilung war unter den Leuten. Am Dankfest in der Kirche
hat Dejan Vener eine Rede gehalten und darin gesagt, was
für Sorgen die Menschen in diesem Jahre hatten. Alles meinte
über die Verengung der. In diesem Sommer ist familiäre
Frucht ausgefallen. Das Elmer Ferner kostete 1 fl. 20-23 kr.
Die Kartoffeln wurden wiederum krank und schlau. Auch
die nächsten Jahre waren schlecht. Die Leute sind fast vor
Dummer geschrien. Es wurden viele Pferde, Gänse und Hühner
vor langer Dummer geessen und viele Familien dekarren
schrecklich. Am Wollschaf 1854 wurden aus der Stadt
wunderbar 24 Personen, lauter bester Leute,
auf Schiffsreisen nach Amerika beordert. Auch die Gemeinde
Wladimir hat 90 Personen, lauter arme Leute, nach Ame-
rika geschickt. — So sehr's vor 60 Jahren war.

Buntes Allerlei für die Landwirtschaft.

Verkauft der unterirdischen Viehhaltungsausschüssen. Der
vierte Juli- und Viehhaltungsausschüssen. Der Markt ist
eine jährliche Veranstaltung des Verbands der 11 unterirdischen
Viehhaltungsausschüssen und wird jedes Jahr am Donnerstag
den 12. September 1912 abgehalten. Er beginnt vormittags 10
Uhr und dauert bis nachmittags 4 Uhr. Aufgeführt werden
Dachschweine, Zuchtschweine und -Kühe, sowie Zucht- und Milch-
kühe, die leichtfertigsteillich vorgemerkt sind und dem reinge-
führten unterirdischen Viehhaltungsausschüssen — Einmündiger Masse
angehören. Zugekauft werden zur Tiere, die in den Zuchtschweinen
der Viehhaltungsausschüssen einestehen über als reingeführt. Fern-
verkauft sind und sich im Besitz von Viehhaltungsausschüssen
befinden. Auf dem vorläufigen Markt waren 173 Ferkel, 60
Kühe mit 3 Kälbern, 61 Schweine und 103 Kühe, zusammen 400
Stück Vieh angekauft. Mit einem unterirdischen, ebenfalls den Ge-
meinden und sonstigen Interessenten, welche Ferkel und anderes
Zuchtvieh kaufen wollen, hat Viehhaltungsausschüssen angekauft
sich durch gute Familienverhältnisse, hohe Milch- und tüchtige
Pflege aus. Mit dem Markt ist eine Halle errichtet worden,
für die 20 Personen und Kinder auf dem Markt angekauft
werden.

Verkauft die Döfelmühle zu stellen. Über seine Freunde an
Döfelmühle haben sich viele Köpfe gekümmert und will, muß
sie stellen. Der Zeit des Wänters der Ferkel wird aber viel
schwerer anzu- mit den Wäntern zusammen; über seine
Pläne sich hat, verdeckt alle Zusammenhänge, was man sie von
mit geschätzter Eigenschaften gekümmert, wie man sie von
den Wäntern abstricht. Ein besseres Baumplanke gibt es
schon, es schließt im Sommer wie im Winter, kein Regen fällt
schon.

Was die Liebe vermag.

Stroman von Victor Glathe.

Man setze sich und ab, fallen Anstöße und stille Gier
und Ebnere Mähe, von diesem deman Vieh, der fetter fand
auf dem Sofa gelegen hatte und jetzt betend um den Tisch
hinsetzte, die Krusten, für die er offenbar eine Vorliebe
besaß.

„Deiner Mutter wirst du sehr fehlen.“
„Wirklich fehlen meistens nur ihr allein.“, rief das junge
Mädchen mit einer gewissen Doff ein, daß es sehr klang.
„Man, um, ich meine, die wirst nicht glauben, daß wie
dich nicht auch ein bisschen lieb haben.“ — starrte noch ein
ganz Zeit mehr als ein Augenblick.
„Verzeihung!“ — rief sie, wie bestürzt über sich selber
nach der Hand der Frau Walling und sagte sie. „Ich dachte
hier so viele Jahre wie ihr Kind sein — und doch, ich kann
mit gar nicht denken, daß ich für jemand etwas bedeute. Das
sind mir nicht wie...“

„Gott behüte — das war ich dir noch nie, und jetzt wäre
der unglücklichste Zeitpunkt, damit anzufangen. Wird dich
beim die Wally schon einigermassen vertreten können?“
„O, die ist geschickter im Duelle als ich, weil sie viel feiner
und ruhiger ist. Sie wissen ja, wie flüchtig ich bin! Sie magst
überhaupt große Fortschritte in der Welt; jetzt ohne Arbeit,
aber ich werde ihr das Geld schicken, um Unterricht zu neh-
men.“, schloß sie unverzüglich.
„Ja, an Euren selbst's Namen nicht, Fraulein Walling!“
rief Stroman aufstehend. „Stehen wir ein: auf die Schritte
Stadens, die Sie drüber bringen!“
„Sie klang unverzüglich an sein Glas. „Lassen Sie nur.“
rief sie ganz vergnügt entgegen. „Warum soll Gott nicht für
ein armes Mädchen auch einmal etwas übrig haben? Ich
habe ein fröhliches Herz, ich komme mir immer vor wie ein
Vogel. — Jetzt ist Winter gewesen, ich habe mich müssen ein
bisschen füttern lassen. Stillest jetzt mit Gott einen Freib-
tag.“

„Den möchte ich dir von Gorgen.“, sagte Georg pödißlich
mit warmer Aufmerksamkeit und hielt ihr sein Glas hin. „Es
wäre ein Verbrechen, wenn dich das Schicksal nicht in die
Sonne setzen wollte; das sage ich, dein alter Milchmörder und
Stonfraktionsbruder.“
„Und wenn schon!“ rief sie. „Ich glaube, ich werde ein-
mal lachend, ich kann mir gar nicht vorstellen, daß ich den
Mant verlieren. Und dir, dir möchte ich eine recht gute Frau,
weiter setzt dir ja wohl nichts.“
Er starrte an. „Das hat gute Wege.“, sagte er und hielt
ihren Blick aus. „Vorsichtig ist da noch seine Aussicht.“
Es lag etwas in der Luft zwischen beiden; ein geheimnis
Spiel hin und her, ungelöste Fragen und Antworten. Die
großen glänzenden Augen des Mädchens trübten sich und
haben wohl, als sie trant, langsam, langsam.
„Wer weiß, stillest verheiratet Sie sich, drüben auf.“
meinte Herr Stroman, Georg von der Seite anspielend.
„Deutsche Frauen sehen drüben nett im Kreise. Ich habe
mal gelesen, daß man sie in San Francisco verheiratet, auf
amerikanische Art, das heißt, jeder gibt her ein, was er mehr
bietet; was herauskommt, wird ihr Vertragsgut, damit können
sie unter den Vögeln wohnen. Was meinen Sie, das wäre
nicht schön?“

Er sprach überhöft, aber es war eine Genußzeit.
„Jetzt hören Sie bloß von dem dummen Thema auf.“
rief sie, und plötzlich stand sie auf und trat an das Fenster.
„Sch, betraue mir!“ klang es noch, von dort her.
Unter den Buchstaben gab es nur ein stumm
Wiederwärtig, Stroman geisterte Georg zu, Frau Walling
schüttelte ernstlich missbilligend den großen Kopf mit der
Wellenlinie.
„Stroman, Walling.“, sagte sie. „Der Stroman ist ein
Esel.“

„Das habe ich schon lange gemerkt.“, rief es am Fenster.
„Ein wahres Vieh, daß sich an den keine Frau gebannt hat
soll.“ Sie höhnte älter Jungepellei!
Und sie kam auf einmal wieder und setzte sich so, daß sie
ihm den Rücken zeigte. Stroman stand auf

hoch in Deutschland eingeleit gegeben, die einen Ueberfluß an
Wasser liefern, und von diesen sollte nicht bekannt werden, die
Zustellungen an die Stellen und an den Festungen teilsnehmend.
Für die Wänter und die Wänter in Zukunft eine unferne-
reine Abnahme erwartet. Denn bisher hat ihnen dadurch
eine Verbesserung angesetzt, daß nur solche kleine zum Wänterwerb
purchased wurden, welche im Großhandel nicht über 150 Mark
kosteten. Es geschah dies, weil man annahm, daß die kleinen Wänter,
wobei mehr Stoff und mehr Zucker enthalten, sich länger halten
und einer besseren Verwertung durch einen Wänterwerb nicht
würden schaden. Für die Zukunft ist auch jetzt eine Erweiterung
Kloster. Denn es werden für das Jahr 1913 zwei verschiedene
Kloster bestellt, das in diesem Jahre aus bester Zus-
dem im eigenen Interesse des Wänterwerks gefördert und in der ab-
gekauft werden. Eine Wänterung des Wänterwerks ist nicht vor-
zuziehen. Gerade in einem Jahre, in dem die Wänterwerksleistung
der D. S. G. im Höchst, in einem der größten Wänterwerksgebiete
Deutschlands besteht, ist wohl diese Erweiterung so recht ange-
zeigt.

Man kann nun die Frage aufwerfen, ob Deutschland, das im
eigenen Lande nicht so viel Wänterwerksmittel besitzt, nur die be-
stehende Wänterwerke zu versorgen, die Aufgabe hat, eine Substanz zu
führen und großanzuhäufen, welche dem heimischen Markt die nö-
wendigen Waren entzieht. Ohne Zweifel wird diese Substanz
einen beträchtlichen Umfang nicht annehmen können und dürfen, wie
schon erwähnt, die großen Unternehmungen in Amerika, welche
die reichen Wänterwerke, die die dortige Wänterwerksleistung nicht ver-
braucht, liefern, um sie dem europäischen Markt anzuführen.
Wänterwerks hat die Dänische Wänterwerksleistung in Deutschland ihre
hohe Wänterwerksleistung und große Bedeutung. Denn ohne ihre Wänter
würde der Lagerbestand der Wänter und des Wänterwerks nicht
bestehen den für einen beträchtlichen Teil der Wänterwerksleistung
können. Außerdem ist aber die Wänterwerksleistung der Wänterwerke in der
heimischen Wänterwerksleistung in einzelnen Wänterwerksleistung nicht gleich-
mäßig über das ganze Jahr verteilt, so daß wir in Zeiten mit
einem Ueberfluß an Wänter haben, dem mit durch Erweiterung
auf Dänische Wänterwerksleistung werden kann. Dies will in erster
Reihe für Dänische Wänterwerke.

Dies sind die Wänterwerksleistung, welche die Deutsche Wänter-
werksleistung in den Wänterwerksleistung für Dänische Wänter-
für die Wänterwerke, insbesondere für die Wänterwerksleistung, verursacht
haben. Dazu kommt ferner, daß die Deutsche Wänterwerksleistung, verursacht
sollte in einem beträchtlichen Umfang mit der Wänterwerksleistung
sein, weil die Dänische Wänterwerksleistung die Wänterwerksleistung der heimischen
Wänterwerksleistung nicht entziehen kann. Denn überall ist es
wichtig, die große Bedeutung der Wänterwerksleistung einzuräumen
Dänische Wänterwerke die gute Wänterwerksleistung der Wänterwerke hat. Dies aber
in der notwendigen Weise zu gewinnen, wird die Wänterwerke der
Wänterwerksleistung bleiben, welches nur das unannehmliche Wänter-
mennechten mit der Wänterwerksleistung für die Wänterwerksleistung über
beiden Wänterwerken an die Wänterwerke geben kann.

Es sollte daher diese Wänterwerksleistung Arbeit der Deutschen Wänter-
werksleistung in den heimischen Wänterwerken nicht unbeschadet
bleiben, sondern mit Freude die Wänterwerksleistung werden, an
diesen Wänterwerken und an den Wänterwerken sowohl zum eigenen
Nutzen, wie zu dem der Wänterwerksleistung beizutragen.
Wir müssen deshalb die Wänterwerksleistung auf die nächste Wänter-
leistung der Deutschen Wänterwerksleistung-Wänterwerksleistung, welche in
Stromburg i. Elb. vom 8. bis 10. Juni 1913 stattfinden wird, an-
merksam machen und zu einer raschen Wänterwerksleistung ansetzen. Wänter-
werksleistung hat bis zum 20. September d. J. bei der Hauptstelle
der Deutschen Wänterwerksleistung-Wänterwerksleistung, Berlin SW. 1. Postamt
Straße 14, zu besorgen, wo auch weitere Auskunft gegeben wird
und von wo die Wänterwerksleistung und Wänterwerksleistung verfahren
werden.

Die Milch — ein Vollkornnahrungsmittel.

Es ist nur wenigen Menschen bekannt, welchen Einfluß
die Milch auf die Gesundheit und Ernährung des Körpers
auszuüben vermag. Man kann die Milch als ein „Wunder
der Natur“ bezeichnen. In keinem anderen Nahrungsmittel
findet die Nährwerte in solchem günstigen Verhältnis zu einan-
der ankommen, und in so leicht verdaulicher Form wie

in Milch. Enthält sie doch alle Nährstoffe, welche ein Orga-
nismus zu seiner Entwicklung und Erhaltung braucht, nämlich
Eiweiß, Kohlenhydrate, Fett und daneben noch die erforderlichen
Salze. Die Milch ist daher bei der Säuglingsernährung
in keiner Weise zu ersetzen. Wohl ist selbstverständlich die Er-
nährung des eben geborenen Säuglings an der Mutter-
brust das Beste, aber bei der späteren Ernährung der Kinder
ist die Milch von ausschlaggebender Bedeutung. Je
früher die Milch an der Ernährung beteiligt ist, desto besser
entwickeln sich die Kinder. Die unermessliche Bedeutung der
Milch als Säuglings- und Kinderernährung wurde sich jeder ein-
mal klar machen, an dem geringsten Mangel an Milch. Hier-
und Weltweit wird einsehen, weshalb zu Grunde gehen.

Auch für den Erwachsenen ist die Milch von großer
Bedeutung. Sie stellt in einem hohen Grade ein er-
frischendes Getränk dar, das in vielen Fällen geeignet ist, die
Genuss von Säugetieren, Bier und Wein zu ersetzen, dessen schäd-
liche Alkoholwirkung für den Einzelnen sowohl, als dessen
Rückkommen heute als eine wissenschaftliche Tatsache ver-
ständlich werden muß. Aber nicht allein als Genussmittel,
sondern auch als Nahrungsmittel für Erwachsene muß die
Milch gewertet werden.
Für den Erwachsenen nach Säuglings- und Kinderernährung
im Vergleich zu Milch bestehen nach Säuglings- und Kinderernährung
1. Kilo enthält in 1 Liter 1.000 g Wasser, 3,5 g Fett, 4,8 g Eiweiß,
4,8 g Kohlenhydrate, 0,8 g Asche, 0,1 g Vitamine, 0,1 g Mineralstoffe.

Da einem Liter Vollmilch ist die gleiche Eiweißmenge
vorhanden wie in $\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch oder fünf großen Eiern.
Der Gehalt an Milchzucker in einem Liter Vollmilch entspricht
dem Nährwert des in 20 Gr. Brot enthaltenen Stärkenmehls,
und das Fett eines Liter Vollmilch kann 40-45 Gr. Butter
geben. Ein Liter Vollmilch kann mit $\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch
oder fünf großen Eiern und außerdem ein Butterbrot oder
gleichviel gebräutes Kartoffel- oder Spätzlein oder Nudeln er-
setzen.

Preisverhältnis: $\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch oder 5 Eier 45 Pf.
Butterbrot, gebräutes Kartoffel, Spätzlein oder Nudeln 15 Pf.
zusammen 60 Pf. 1 Liter Vollmilch 23 Pf. 37 Pf.
Man sieht hieraus, daß die Milch zu den billigsten
Nahrungsmitteln gehört und vermöge ihrer grund-
legenden Nährwerte und Nährverhältnisse geeignet ist, einen
Teil des täglichen Nahrungsbedarfes zu befriedigen. Mit
Recht wird die Milch als Vollkornnahrungsmittel gepriesen und
liberal, besonders in großen Städten, wegen der Wohlhaben,
die Milch als vorzügliches, billiges Nahrungsmittel den
breiten Schichten des Volkes zugänglich zu machen. In Rhein-
land und Westfalen sind Arbeiter die Unternehmer der ge-
meinnützigen Milchanstalten.

Milch ist zugleich Fleisch und Brot, Speise und Trank
Erquickung und Balsam für Jung und Alt, Gesund und
Kranke.
Die Milch als Vollkornnahrungsmittel ver-
mag, die Milch aber nur zu erhalten, wenn sie von tadelloser
Reinheit, hygienisch einwandfrei ist und wenn sie zu
niedrigem Preise jedermann zugänglich ist. Unbedingt
sind, welche und womöglich gefällige Milch das Leben vieler
Kinder und den Genuss der Milch völlig verdorben. Die
geratigen Fortschritte der Wissenschaft in den letzten zehn
Jahren, haben auch auf die Milchwirtschaft einen großen Ein-
fluß ausgeübt. Die Bakteriologie, die durch ihren weiten Ein-
blick in die Welt der kleinsten Lebewesen so viele früher
unbekannte Lebenserscheinungen aufgedeckt hat, hat uns ge-
zeigt, welchen großen Einfluß die Bakterien auf die Milch
besitzen. Sie brachte den Beweis, daß die Milch ein unge-
eignetes Nahrungsmittel für Säuglinge und kranke Kinder ist
ist, daß schon eine mäßige Wärme der Milch die Ver-
mehrung der ihr enthaltenen Keime ganz außerordentlich

beschert und damit eine vollständige Verlesung der Milch her-

bestehen kann.

Die Beschaffenheit gelinder Kennamer Milch ist insbe-

sondere eine Rebenstange in der Höhe der Milch, und die auf die Beschaffenheit der Säureungsbeschaffenheit ge-

richteten Bestimmungen werden in erster Linie mit der Gewin-

nung einer gelinden Milch und Erhaltung ihrer guten Eigen-

schaften durch Reinigung und Reinigung einleiten müssen.

Die Säurekraft werden sich häufig genöthigt sein müssen, die

Stärke im ersten Rebenstange, und das Verhältnis der Säure-

kräfte im Rebenstange und im Sommer geht besonders deutlich aus den

im Jahre 1806 gefundenen Zahlen der Stadt Dresden hervor.

Es fanden in Dresden bei einer mittleren Wärmegrade:

im Februar im August

von 4,8° C. 22,8° C.

von 133 305

von 15 154

von 5 71

von 11 8

von 15 154

von 11 8

beschädener Wert in Gläsern, die man mit Wasser gefüllt

hatte, in einer Reibkammer auf. Dabei sorgte man peinlich,

daß die Temperatur dieses Raumes gleichmäßig +2° C. be-

trug, und die Luft in ihm recht feucht blieb. Der Erfolg

war überraschend. Die Reiben liefen sich einen Monat lang,

ohne an Stärke, Farbe und Duft zu verlieren. Man stellte

man sie in Wasser in einem Zimmer auf, das gegen +20° C.

war, und neben ihnen frisch geschnittene Reiben

verlesen wert. Die gefüllten Reiben sag ebenfalls wie die

frischen wert. In diesem Reiben sag ebenfalls wie die

gestülpte. Seitdem wurden die Reiben fortgesetzt, und man

sond, daß verschiedene Reibensorten bestimmte Temperatur-

grade zur besten Erhaltung erfordern. Die wichtigsten

des Reibensorten sind: Reiben aus Reben, Reiben aus

Reben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Reiben aus Reben, Reiben aus Reben, Reiben aus Reben,

Aus dem Großherzogtum.

Ketsch, 23. Aug. Die gestrige Gemeindevorstandswahl auf drei Jahre brachte das gleiche Ergebnis, wie die vorgelegte Wahl für 6 Jahre.

Schweigen, 23. Aug. Der Bezirksrat hat die Einsprache gegen die Gemeindevorstandswahl in Reilingen verworfen.

Oestringen, 22. Aug. In einer der letzten Nächte wurde in der im hiesigen Rathaus untergebrachten Sparrasse eingeschlagen.

Pforzheim, 22. Aug. Aus Teinach wird gemeldet: Der Maschinenmeister Kiemle des Elektrizitätswerkes bestieg gestern den Verteilungsturm, um an demselben eine Arbeit vorzunehmen.

Karlsruhe, 22. Aug. Der Posten-Überfall am Pulverhaus des Exerzierplatzes ist noch nicht aufgeklärt.

Dettinghofen, 22. Aug. Der Tagelöhner L. Weltz, der in betrunkenem Zustande nach Hause kam, fiel so unglücklich die Treppe zu seiner Wohnung hinab, daß er tot liegen blieb.

Bretten, 22. Aug. Herr Dr. med. Gerber, welcher gegenwärtig mit seiner Familie in Bad Horn bei Rorschach am Bodensee weilt, hat heute einen dort mit seinen Eltern zur Kur befindlichen 14jährigen Knaben unter Einwirkung seiner eigenen Lebens aus dem Bodensee vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Waldshut, 22. Aug. Beim Jahrtage wurde eine weibliche Leiche aus dem Rhein gelandet. Die Tote ist als die seit 13. August vermisste 23 Jahre alte Marie Heinemann aus Schaffhausen festgestellt worden.

Appenweier, 22. Aug. Im kommenden Jahre wird der hiesige Männergesangsverein das Fest seines 50 jähr. Jubiläums, verbunden mit zweiter Fahnenweihe begehen.

Lipburg, Amt Willheim, 22. Aug. In der hiesigen Gemeinde mußte infolge epidemischen, bis jetzt aber gutartigen Auftretens der Masern die Volksschule geschlossen werden.

Säckingen, 21. Aug. Der Großherzog hat zur Vinderung der dringendsten Not der Hinterbliebenen der Brandverunglückten in Glashütten 250 Mark gespendet und Großherzogin Luise den Familien 100 Mark.

Säckingen, 22. Aug. Im letzten Augenblick gerettet wurde von Vätermeister Schmid hier ein bei der Gerberei Sutter in den Kanal gefallenes von den Wellen bereits fortgerissenes Kind des Milchhändlers Jäger.

Mersburg, 22. Aug. Am 16. September hält der Bodensee-Geschichtsverein hier seine 43. Jahresversammlung ab.

Volkswirtschaft.

Jahresbericht des Bergbau-Berzins Offen für 1911.

II. (Statistischer Teil.)

Das reichhaltige Kohlenmaterial des lothringischen Karstfeldes bildet den wesentlichen Teil des Jahresertrags des Bergbau-Berzins für 1911.

Die Kohlenförderung der Welt wird vom Verein für das letzte Jahr auf 1170 Mill. To. geschätzt und damit die Förderung von 1910 um 18 Mill. To. überstiegen.

Die Kohlenförderung der Welt wird vom Verein für das letzte Jahr auf 1170 Mill. To. geschätzt und damit die Förderung von 1910 um 18 Mill. To. überstiegen.

Die Kohlenförderung der Welt wird vom Verein für das letzte Jahr auf 1170 Mill. To. geschätzt und damit die Förderung von 1910 um 18 Mill. To. überstiegen.

Die Kohlenförderung der Welt wird vom Verein für das letzte Jahr auf 1170 Mill. To. geschätzt und damit die Förderung von 1910 um 18 Mill. To. überstiegen.

Die Kohlenförderung der Welt wird vom Verein für das letzte Jahr auf 1170 Mill. To. geschätzt und damit die Förderung von 1910 um 18 Mill. To. überstiegen.

Die Kohlenförderung der Welt wird vom Verein für das letzte Jahr auf 1170 Mill. To. geschätzt und damit die Förderung von 1910 um 18 Mill. To. überstiegen.

Die Kohlenförderung der Welt wird vom Verein für das letzte Jahr auf 1170 Mill. To. geschätzt und damit die Förderung von 1910 um 18 Mill. To. überstiegen.

Der Wert der gesamten deutschen Bergwerksproduktion blieb im Berichtsjahr von 2000 Mill. auf 2084 Mill. Mark.

Die Zahl der in der deutschen Bergwerksindustrie beschäftigten Personen blieb von 808 999 im 1910 auf 810 832 im Berichtsjahr.

Die gänzliche Verfassung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hält an und verhält sich noch mit dem Verlangen des Herbstes.

Die gänzliche Verfassung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hält an und verhält sich noch mit dem Verlangen des Herbstes.

Die gänzliche Verfassung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hält an und verhält sich noch mit dem Verlangen des Herbstes.

Die gänzliche Verfassung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hält an und verhält sich noch mit dem Verlangen des Herbstes.

Die gänzliche Verfassung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hält an und verhält sich noch mit dem Verlangen des Herbstes.

Die gänzliche Verfassung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hält an und verhält sich noch mit dem Verlangen des Herbstes.

Die gänzliche Verfassung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hält an und verhält sich noch mit dem Verlangen des Herbstes.

Die gänzliche Verfassung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hält an und verhält sich noch mit dem Verlangen des Herbstes.

Die gänzliche Verfassung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hält an und verhält sich noch mit dem Verlangen des Herbstes.

Die gänzliche Verfassung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hält an und verhält sich noch mit dem Verlangen des Herbstes.

Die gänzliche Verfassung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hält an und verhält sich noch mit dem Verlangen des Herbstes.

Mannheimer Effektenbörse

Bei hiesiger Börse notierten heute: Brauerei Gießhain-Aktien 117 B., Unvollständiger Aktienbrunnen-Aktien 278 A., Brauerei Sinner-Aktien 238.50 G., Heidenheimer Kupfer 116.50 G., 117 B. und Zellulosefabrik Waldhof-Aktien 324.50 G.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt, 23. Aug. Die Lederwarenfabrik S. Andys in Offenbach hat, wie die „Rff. Ztg.“ hört, ihre Zahlungen eingestellt.

Breslau, 23. Aug. Nachdem sich die Verhandlungen zur Liquidation der Spiritus- und Futtermittelgesellschaften in Breslau in der Woche abgeschlossen haben, wurde gestern Konkurs über die Firma eröffnet.

Moskau, 23. Aug. Die Handelsbank der Moskauer Eisenwerke hat bei ihren Gläubigern ein Moratorium nachgesucht.

Berlin, 23. Aug. Die Tuch- und Konfektionsfirma Goldschlager u. Kamel in Bukarest ist nach der „Corr. Zeit.“ insolvent.

Wien, 23. Aug. Die Einnahmen der Mazedonischen Eisenbahn betragen in der Zeit vom 23. Juli bis 4. August 76 301 Frs. (mehr 9866 Frs.) und seit dem 1. Januar 1912 2 021 461 Frs. (mehr 67 517 Frs.).

Konstantinopel, 23. Aug. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahn betragen in der Zeit vom 30. Juli bis 5. August 1912 222 615 Francs (weniger 21 000 Francs) und seit dem 1. Januar 1912 8 129 540 Frs. (mehr 1 020 579 Frs.).

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt, 23. Aug. (Börsenbörse). Die wenig gänzliche Ovation des New Yorker Marktes hatte heute auf die allgemeine Tendenz mehr Einfluss.

Die in Schiffahrtswerten. In Elektrowerten sind die Kursveränderungen geringfügig, doch ist behauptete Tendenz vorherrschend.

Berlin, 23. Aug. (Börsenbörse). Die gestrige harte Ermattung der New Yorker Börse, die in der Hauptsache auf die Gerüchte von der amerikanischen Tarifrevision, die Befristungen der Unterzeichnung der Panamakanalbill durch den Präsidenten La Follette zurückzuführen war, machte hier keinen Eindruck.

Berlin, 23. Aug. (Börsenbörse). Die stille Bitterung hatte wieder eine lebhaftere Nachfrage auf dem Getreidemarkt zur Folge.

Anfangskurse.

Getreide. Antwerpen, 23. Aug. (Telegr.) Weizen amerikan. 23 1/2, per Aug. 21.22, per Sept. 20.87, per Dez. 20.90. Zucker. Magdeburg, 23. Aug. (Telegr.) Rohzucker 88% o. S. 0.00, Nachprodukte 75% o. S. 00.00-00.00, raff. aber itzig.

Kaffee. Hamburg, 23. Aug. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Sept. 64 1/2, per Dez. 64 1/2, per März 64 1/2, per Mai 64 1/2, per Sept. 79 1/2, per Dez. 79 1/2, per März 79 1/2, per Mai 79 1/2. Eisen und Metalle. Glasgow, 23. Aug. (Telegr.) Rohisen Middleborough Warrants (Eröffnung) per Kiste 62 sh 04.- 0 3/4, per 3 Roma/62 s 07 1/2 Geld, stramm.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Bargold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436

23. August 1912 Provisionsfrei!

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer. Lists various insurance and financial products with prices.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 23. August.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Aktien.	
Staatsoblig.	Städt. Oblig.	Banken.	Industrie.
4% Pr. Anl. 1903 97,80			
3% Pr. Anl. 1903 97,80			
2% Pr. Anl. 1903 97,80			
1% Pr. Anl. 1903 97,80			
...

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.		Aktien industrieller Unternehmungen.		Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmungen.	
Frankfurt a. M., 23. Aug.	Frankfurt a. M., 23. Aug.	Frankfurt a. M., 23. Aug.	Frankfurt a. M., 23. Aug.	Frankfurt a. M., 23. Aug.	Frankfurt a. M., 23. Aug.
100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
...

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 23. Aug. (Anfangskurs.)		Berlin, 23. Aug. (Schlusskurs.)	
22. 23.	22. 23.	22. 23.	22. 23.
100.00	100.00	100.00	100.00
...

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 23. Aug. (Telegr.) and Anfangskurse der Effektenbörse. Lists various securities like Consols, Reichsanleihe, etc.

Pariser Börse.

Table with columns for Paris, 23. Aug. and Anfangskurse. Lists securities like Rente, Spanier, etc.

Wiener Börse.

Table with columns for Wien, 23. Aug. and Anfangskurse. Lists securities like Kreditaktien, Länderbank, etc.

Wien, 23. Aug. Nachm. 1.50 Uhr.

Table with columns for Wien, 23. Aug. and Anfangskurse. Lists securities like Kreditaktien, Oesterreich-Ungarn, etc.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Berlin, 23. Aug. and (Telegramm) (Produktenbörse). Lists wheat, rye, etc.

Amsterdamer Börse.

Table with columns for Amsterdam, 23. Aug. and (Schlusskurse). Lists wheat, rye, etc.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for Budapest, 23. Aug. and Getreidemerk. (Telegramm). Lists wheat, rye, etc.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns for Paris, 23. Aug. and (Telegramm). Lists wheat, rye, etc.

Liverpooler Börse.

Table with columns for Liverpool, 23. Aug. and (Anfangskurse). Lists wheat, rye, etc.

Viehmarktbericht.

Mannheim, den 23. August 1912.

Table with columns for various livestock types (Rinder, Schafe, Schweine, etc.) and their prices.

Volkswirtschaft.

Der Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt.

Text discussing the coal market, including prices and market conditions.

gemeine Lage der Schifffahrt als außerordentlich gut zu bezeichnen sei. Auch die Aussichten für das nächste Jahr seien sehr günstig.

Überseefische Schifffahrts-Telegramme.

Text listing shipping arrivals and departures from various ports like Rio de Janeiro, Bahia, etc.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Text listing shipping schedules for Norddeutscher Lloyd, including destinations like London, Hamburg, etc.

Nach der Levante und dem Mittelmeer: 27. August 1912. Linie Triest-Constantinopel, Dampfer „Brum“, nach Ostindien, etc.

Süddeutsche Bank Abteilung der Pfälzischen Bank.

Bank advertisement text including address (D 4, 9/10, Mannheim), capital, and services offered.

Advertisement for 'Sie funkeln!' featuring a cat illustration and text for eye care products.

